

Zusammenfassung

In der wissenschaftlichen Studie **„Lernen in interkulturellen Begegnungen. Eine empirische Untersuchung zu persönlichen Begegnungen zwischen deutschen SchülerInnen und amerikanischen Austauschstudierenden“** (Tanja Reißer, Eberhard-Karls Universität Tübingen, September 2008) stehen zwei zentrale Fragen im Mittelpunkt.

Zum einen wird untersucht, wie die TeilnehmerInnen an dem vom Deutsch-Amerikanischen Institut Tübingen initiierten und betreuten Projekt „Rent an American“ – einem Projekt der Interkulturellen Bildung - profitieren. Dabei wird sowohl die Sichtweise der interviewten deutschen SchülerInnen als auch die der amerikanischen Austauschstudierenden betrachtet.

Zum anderen stehen interkulturelle Lernprozesse im Zentrum. Gefragt wird, ob und in welcher Form bei solch kurzen und meist einmaligen Begegnungen, wie sie im Rahmen von „Rent an American“ stattfinden, interkulturelles Lernen möglich ist.

Die Studie wurde mit empirisch-sozialwissenschaftlichen Methoden durchgeführt und ausgewertet. Im Mittelpunkt der Forschungsarbeit steht jeweils die subjektive Perspektive der interviewten Personen. Theoretische Grundlage der Untersuchung bilden Erkenntnisse der Interkulturellen Pädagogik, der Sozialpsychologie und der empirischen Sozialforschung. Berücksichtigt und kurz skizziert wird darüber hinaus der aktuelle Forschungsstand zu interkulturellen Begegnungen.

Die Studie besitzt aktuelle Relevanz: Das Amerikabild in Deutschland ist ambivalent, insbesondere in den letzten Jahren von negativen Stereotypen und Vorurteilen geprägt (Untersuchungszeitraum bis April 2008) und neigt zu Polarisierungen. Durch den authentischen Kontakt, so eines der Ziele von „Rent an American“, soll ein differenzierteres Amerikabild vermittelt werden. Auf der anderen Seite werden die amerikanischen Austauschstudierenden dabei unterstützt, ihre Kontakte zu Deutschen zu erweitern, tiefere Einblicke in Alltag, Schulwesen und in für die SchülerInnen aktuelle und relevante Themen zu bekommen und sich auf diese Weise mit der Fremdwahrnehmung ihres Herkunftslandes auseinander zu setzen.

Auf theoretischer Ebene werden der Umgang mit Stereotypen und Vorurteilen in interkulturellen Begegnungen thematisiert, ebenso die Auseinandersetzung mit dem

Eigenen und dem Fremden sowie die Frage nach dem Einfluss interkultureller Begegnungen auf die Identitätsbildung. Unter Berücksichtigung verschiedener Werke zur Lernmethodik werden darüber hinaus didaktische Konzepte und Bedingungen für nachhaltige Lernprozesse herausgearbeitet. Es zeigt sich, dass es in interkulturellen Begegnungen nicht hauptsächlich auf die Dauer des Kontaktes ankommt, sondern dass didaktischen Elementen – beispielsweise einer verstärkten Eigenaktivität der Lernenden, dem Ermöglichen von Schlüsselmomenten, einem Ansprechen der kognitiven und der affektiven Lernebene sowie der Verhaltensebene - eine zentrale Bedeutung zukommt.

Als Ergebnis der empirischen Untersuchung lässt sich zusammenfassen, dass sowohl die interviewten SchülerInnen als auch die Studierenden ihre Teilnahme am Programm als positive Erfahrung wertschätzen. Beide Seiten profitieren durch den authentischen Kontakt, durch neues Wissen und neue Erkenntnisse, was ein Hinterfragen der eigenen Stereotype und Vorurteile mit einschließt.

Die SchülerInnen profitieren zudem durch die Kommunikation mit einem Native Speaker, sie müssen ihre Fremdsprachenkenntnisse erproben und können erfahren, dass das Erlernen einer fremden Sprache Sinn, ja sogar Spaß, machen kann.

Die Studierenden haben die Möglichkeit, einen Einblick in den Unterricht und Schulalltag in Deutschland zu bekommen, mit einer Institution zusammen zu arbeiten und zu erfahren, wie SchülerInnen in Deutschland die USA wahrnehmen und was sie interessiert und beschäftigt. Die SchülerInnen erfahren neues Wissen nicht nur aus Schulbüchern, sondern können persönliche Fragen stellen und bekommen einen Eindruck vom Alltag in den USA. Durch den Besuch bei einer deutschen Schulklasse und in Erwartung der vielen Fragen setzen sich die amerikanischen Studierenden intensiver mit sich selbst, mit ihrer amerikanischen Herkunft und ihren persönlichen Einstellungen zu bestimmten Themen aus Politik, Medien und Alltag auseinander. Durch die meist sehr positiven Rückmeldungen der Lehrkräfte und SchülerInnen, so die Studierenden, erlebten sie ein neues Gefühl der Wertschätzung und Selbstbestätigung.

Es zeigte sich, dass die offene Konzeption des Programms „Rent an American“ den Lerneffekt und das Erfahren neuer Sichtweisen unterstützt. Je nach Interesse der Klasse, der Lehrkraft und des/der amerikanischen Austauschstudierenden können

unterschiedliche Themen als Schwerpunkt der Klassenbesuche gesetzt werden, beispielsweise Musik, Politik oder auch Alltag und Traditionen. Beide Seiten äußern, durch das gegenseitige Kennenlernen Neues erfahren zu haben und jetzt einige Aspekte wie Patriotismus, Umweltbewusstsein oder die unterschiedlichen Bildungssysteme mit anderen Augen zu sehen. „*The real voyage of discovery consists not in seeking new landscapes but in having new eyes*“, schreibt Marcel Proust zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Welt mit anderen Augen zu sehen, andere Sichtweisen kennen zu lernen und in manchen Fällen sogar die daraus entstehenden Relativierungen als interkulturelle Kompetenz wahrzunehmen, dies ist offensichtlich auch in solch kurzen interkulturellen Begegnungen wie den untersuchten möglich. Die Auswertung der qualitativen Interviews mit SchülerInnen, Lehrkräften und Gaststudierenden kommt zu dem beachtlichen Ergebnis, dass viele der bisher nur für längere kulturelle Begegnungen geltenden Ergebnisse sich auch in den untersuchten kurzen, nicht-touristischen Begegnungen im Rahmen von „Rent an American“ zeigen.

Es wird deutlich, dass besonders die amerikanischen Studierenden bei ihrem gesamten interkulturellen Lernprozess in Deutschland durch die Teilnahme am Programm unterstützt werden. Die interkulturelle Begegnung in der Schule mit einem hohen Anteil an aktiver Mitgestaltung ermöglicht konstruktive Auseinandersetzungen mit kultureller Geprägtheit, die die Studierenden ohne „Rent an American“ in dieser Form wahrscheinlich nicht erfahren hätten.

Für die deutschen SchülerInnen ist die Begegnung mit dem amerikanischen Gast eine besondere Erfahrung, durch die Sensibilität und Interesse geweckt und weitere Lernprozesse angeregt werden können.

Als Weiterentwicklung des Programms empfiehlt es sich, die Vor- und Nachbereitungsphasen der Begegnung auszubauen. Lerneffekte interkultureller Begegnungen können, so zeigen wissenschaftliche Erkenntnisse, durch eine intensive Vor- und Nachbereitung noch verstärkt werden.

Als Fazit der Studie lässt sich zusammenfassen, dass sowohl die interviewten SchülerInnen als auch die Studierenden aus ihrer Sicht auf verschiedene Weise von einer Teilnahme am Programm profitieren. Die meisten der für „Rent an American“ formu-

lierten Ziele können den empirischen Ergebnissen zufolge erreicht werden, was für das Projekt als effektives interkulturelles Bildungsprogramm spricht.

*Die vollständige Arbeit befindet sich im Bestand der Bibliothek des
Instituts für Erziehungswissenschaft, Brunnenstraße 21, 72074 Tübingen;
<http://www.erziehungswissenschaft.uni-tuebingen.de/>.*